

Bauherren und Fachpartner im Austausch für den Erhalt historischer Bauten

Interview mit Edith Marqués Berger, Koordinatorin
des Netzwerks „Fachpartner Denkmalpflege und Fach-
werk“ im Enzkreis

Das Interview führte Irene Plein

Plein: Als Leiterin der Stabsstelle Klimaschutz und Kreisentwicklung im Enzkreis und Geschäftsführerin in der „Klimaschutz- und Energieagentur Enzkreis Pforzheim gGmbH“ (keep) sind Sie Mitbegründerin des 2017 gegründeten Netzwerks „Fachpartner Denkmalpflege und Fachwerk im Enzkreis“ (Abb. 1). Bitte schildern Sie mir doch, wie es zur Gründung des Netzwerks kam und welche Ziele das Netzwerk verfolgt.

Marqués Berger: Das Netzwerk entstand nach der Verleihung des „Solar- und Energiepreises“ im damaligen „Energie- und Bauberatungszentrum Pforzheim Enzkreis“ (ebz), seit 2021 „Klimaschutz- und Energieagentur Enzkreis Pforzheim gGmbH“. Der Preis ging an das Fachwerkhaus der Familie Blaich in Mühlacker-Mühlhausen aus dem 16. Jahrhundert (Abb. 3). Bei der Besichtigung dieses vorbildlich sanierten denkmalgeschützten Hauses entstand die Idee, zusammen mit den Bauherren, dem Landratsamt, dem Energieberater und dem Zimmermann ein Netzwerk zu gründen, in dem das Wissen und der Erfahrungsschatz aller, die an einer solchen Sanierung beteiligt sind, zur Verfügung gestellt wird. Oberstes Ziel ist, denkmalgeschützte Häu-

ser als wertvolle und ortsbildprägende Gebäude in unserer Region zu erhalten.

Plein: Spielt die Anbindung des Netzwerks an die Klimaschutz- und Energieagentur Enzkreis Pforzheim eine Rolle bei der thematischen Schwerpunktsetzung des Netzwerks? Das heißt, haben Sie einen besonderen Fokus auf energetische Fachberatung? Geht es bei Ihnen nur um Denkmale oder auch um erhaltenswerte Gebäude im Enzkreis?

Marqués Berger: Beim Solar- und Energiepreis lag der Schwerpunkt auf der energetischen Sanierung. Für historische Häuser gab es einen Sonderpreis. Die Energieagentur keep berät Bürger und Kommunen in allen Fragen der Energieeffizienz und des Klimaschutzes. Wir haben zehn freie Energieberater, darunter zwei, die einen fachlichen Schwerpunkt auch im Bereich Denkmalschutz und erhaltenswerte Häuser und dazu die zertifizierte Weiterbildung zum Energieberater für Baudenkmale durchlaufen haben.

Das Netzwerk Fachpartner Denkmalpflege und Fachwerk setzt sich für den Erhalt und die Sanierung denkmalgeschützter und anderer er-



haltenswerter Gebäude im Enzkreis ein. Hier werden auch denkmalfachliche Anliegen an uns herangetragen, die nichts mit energetischer Sanierung zu tun haben. Diese vermitteln wir in der Regel weiter.

Plein: Welche Aktivitäten unternimmt das Netzwerk, um seine Aufgaben zu erfüllen?

Marqués Berger: Das Netzwerk ist mittlerweile ein Selbstläufer und wächst langsam, aber kontinuierlich. Die Mitglieder vernetzen sich selbst und tauschen sich aus. Bauherren laden Interessierte in ihre Häuser ein, zeigen und informieren, wie eine Denkmalsanierung gelingen kann. Es entstehen persönliche Freundschaften. Lieferanten stellen historisches Baumaterial zur Verfügung. Fachleute wie zum Beispiel Planer, Architekten und Handwerker bieten ihre Expertise an. Wir akquirieren neue Mitglieder, haben einen Flyer erstellt (Abb. 4), machen Veranstaltungen, Besichtigungsfahrten und informieren umfangreich zu diesen Themen, unter anderem zusammen mit MdL Barbara Saebel aus Ettlingen, die für die Fraktion der Grünen das Thema im Landtag vertritt.

Die Mitgliedschaft im Netzwerk ist kostenlos und verpflichtet nur dazu, sein Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben und sein Haus für Interessierte zu öffnen. Die Häuser sind im Flyer aufgeführt und an einer handgetöpften Kachel am Haus zu erkennen (Abb. 2).

Plein: Gibt es aus den Anfangsjahren das ein oder andere Erfolgsprojekt, auf das Sie stolz sind und das Sie hier beispielhaft kurz erläutern können?

Marqués Berger: Familie Blaich hat mit ihrer vorbildlichen Sanierung und ihrer Hilfsbereitschaft dazu beigetragen, dass in Mühlhausen weitere erhaltenswerte historische Häuser saniert wurden. Jedes sanierte Objekt weckt Interesse und zieht Kreise. In Tiefenbronn werden zwei größere Objekte zu Mietwohnungen umgebaut. Dieser Investor, der ebenfalls viel Idealismus mitbringt, ist auch bereit, weitere Objekte im Enzkreis in Angriff zu nehmen. In Birkenfeld konnten wir über das Netzwerk ein Haus vermitteln und retten, das schon jahrelang ein politischer Zankapfel war (Abb. 5–6). Alle Bürgermeister sind informiert und bekommen die vom Netzwerkpartner

1 Frau Marqués Berger, Koordinatorin des Netzwerks „Fachpartner Denkmalpflege und Fachwerk“ im Enzkreis.

2 Mit dieser Kachel werden Wohnhäuser der Mitglieder des Netzwerks gekennzeichnet.





3 Denkmalgeschütztes Wohnhaus von Familie Bläich in Mühlacker-Mühlhausen.

Verlagshaus Klotz publizierten Bücher als Motivation, sich für die erhaltenswerten Gebäude in ihrer Gemeinde einzusetzen.

Ein Höhepunkt war 2022 die Vorstellung des Netzwerks im Landtag im Rahmen einer Anhörung.

Plein: *Per Gesetz darf ein Kulturdenkmal nur mit Genehmigung der Denkmalschutzbehörden zerstört oder beseitigt, in seinem Erscheinungsbild beeinträchtigt oder aus seiner Umgebung entfernt werden, soweit diese für den Denkmalwert von wesentlicher Bedeutung ist. Die Ausweisung von Denkmalen ist Aufgabe des Landesamtes für Denkmalpflege, der Umgang mit denkmalgeschützter historischer Bausubstanz erfordert viel Erfahrung und Expertenwissen. Das Land Baden-Württemberg unterstützt Denkmaleigentümer bei ihren Erhaltungsbemühungen, indem es kostenfreie Beratung über die Experten des Landesamtes für Denkmalpflege zur Verfügung stellt und im Rahmen der Haushaltsmittel finanziell fördert. Im Netzwerk engagieren sich erfahrene Experten aus der Praxis, Energieberater, Planer, Architekten, Handwerker und*

Lieferanten für historisches Baumaterial. Wie gewährleisten Sie die fachliche Qualität der Beratungen im Netzwerk und wo liegen die Schnittstellen zur Tätigkeit des Landesamtes für Denkmalpflege?

Marqués Berger: Wir haben nach der Gründung des Netzwerks das Landesamt für Denkmalpflege, die Denkmalbehörden und unser Baurechtsamt informiert und pflegen die Kontakte. Unsere Erste Landesbeamtin Dr. Hilde Neidhardt, auch Baudezernentin und damit auch für den Denkmalschutz zuständig, ist Schirmherrin des Netzwerks. Wir empfehlen für den reibungslosen Ablauf eines Sanierungsprojektes grundsätzlich einen möglichst frühzeitigen Kontakt zu den zuständigen Baurechts- bzw. Denkmalschutzbehörden. In unserem Flyer haben wir daher alle Ansprechpartner in den zuständigen Behörden aufgeführt, diese stellen dann den Kontakt zum Landesamt für Denkmalpflege her.

Zur Qualität der Beratungen können wir nichts sagen, das macht jeder in eigener Zuständigkeit, aber ich vermute, dass diejenigen, die sich im Netzwerk engagieren, ihre Arbeit mit viel

Idealismus, Überzeugung und Herzblut machen. So haben wir die Netzwerkteilnehmer auch bisher kennengelernt.

Plein: *Haben Sie Erfahrungen, wann sich Denkmaleigentümer lieber an das Netzwerk wenden und wann sie direkt auf die Behörden zugehen?*

Marqués Berger: Der Sanierung eines Denkmals oder eines historischen Gebäudes gehen in der Regel viele Überlegungen voraus. Wie geht man ein solches Großprojekt an? Was ist machbar, wo gibt es Grenzen? Kann ich einen Beitrag zum Klimaschutz leisten? Wer kann mir helfen? Kann ich mir das leisten? Welche Fördermittel gibt es? In dieser Phase ziehen es viele vor, sich erst einmal mit Bauherren auszutauschen, die bereits solche Projekte durchgeführt haben, bevor sie sich an die Behörden wenden. Das hilft, Vorbehalte abzubauen, man gewinnt Inspiration und lernt Fallstricke kennen. Behörden dürfen keine Fachpartner empfehlen, Bauherren können dies schon. Und dann sind da noch die Fachkräfte, die sich im Netzwerk engagieren und von denen man weiß, dass sie über das spezielle Wissen verfügen.

Kenntnisse über die Wertigkeit des eigenen Objektes, sofern es sich um ein Denkmal handelt, die gesetzlichen Rahmenbedingungen beim Erhalt, den Verfahrensablauf, die dafür notwendigen Unterlagen und Informationen zu den Fördermöglichkeiten bekommt man dann von den Denkmalbehörden.

Plein: *Wo würden Sie sich mehr Unterstützung wünschen, durch das Landesamt für Denkmalpflege bzw. durch die Unteren Denkmalschutzbehörden, durch das Land oder den Kreis?*

Marqués Berger: Das Netzwerk ist nur eines von sehr vielen Klimaschutzprojekten, die wir vorantreiben und umsetzen. Wir haben kein eigenes Personal dafür und arbeiten mit Spenden und Fördermitteln mit kleinem Budget. Mit einer eigenen Stelle und finanziellen Mitteln dafür könnte man natürlich mehr tun. Zurzeit werden die Flyer im gesamten Enzkreis verteilt, in unserer Zeitung, die an alle Haushalte geht, vorgestellt und im Rahmen einer Vortragsreihe bekannt gemacht. Gerne würden wir unsere Netzwerktreffen regelmäßiger durchführen und die Bekanntmachung von gefährdeten Denkmalen und historischen Bauteilen weiter ausbauen. Wichtig scheint uns auch die Verstärkung des Kontaktes zu den Denkmalschutzbehörden.

Plein: *Darf ich Sie in diesem Zusammenhang auf das Verzeichnis verkäuflicher Kulturdenkmale der Referate 21 der Regierungspräsidien hinweisen? Dort kann man gefährdete Denkmale zum Verkauf anbieten. Eine weitere Möglichkeit, für Öffentlichkeit zu sorgen, ist die Einstellung auf einer der Roten Listen, zum Beispiel vom Deutschen Verband für Kunstgeschichte e. V.*

Aber zurück zum Thema. Wie sind Sie persönlich auf die Idee gekommen, ein solches Netzwerk zu gründen bzw. an diesem mitzuwirken?

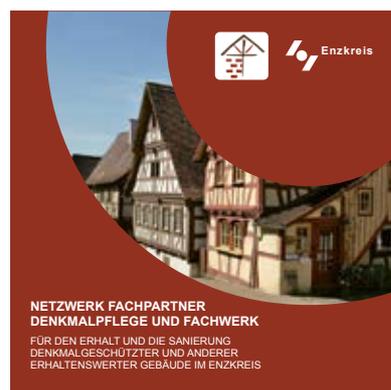
4 Informationsbroschüre des Netzwerks „Fachpartner Denkmalpflege und Fachwerk“.

Literatur

<https://www.enzkreis.de/Landratsamt/Ämter-Dezernate/Stabsstellen/Klimaschutz-und-Kreisentwicklung/Netzwerk-Fachpartner-Denkmalpflege-und-Fachwerk-/>
Letzter Zugriff 24.4.2024

Abbildungsnachweis

1, 7 RPS-LAD, Irene Plein; **3, 5, 6** Enzkreis; **4** Enzkreis, unter Verwendung einer Vorlage von Ewald Freiburger, J. S. Klotz Verlagshaus





5 Wohnhaus der Familie Paulig in Birkenfeld-Oberhausen, ehemalige Knopffabrik von 1896, vor der Sanierung.

Marqués Berger: Wie anfänglich gesagt, kam mir die Idee bei der Besichtigung des Hauses der Familie Blaich, als Frau Blaich sagte, dass sie, wenn sie sehr viel Geld hätte, gerne jedes zu

renovierende Fachwerkhaus kaufen würde. Sie wollte ursprünglich mit dem von ihrem Mann forcierten Kauf und der Renovierung nichts zu tun haben. Sie hatten ein schönes Haus und sie wollte zunächst nicht in das alte Haus ziehen. Die Krankheit ihres Mannes während der Renovierung zwang sie dazu, das Sanierungsprojekt zu übernehmen. Dadurch wuchs die Liebe zu diesem Haus. Heute ist es ein Kleinod, aus dem sie nie mehr ausziehen würde.

Ich hatte mit meiner Familie kurz zuvor neu gebaut und vor einigen Jahren auch ein historisches Anwesen renoviert. Von daher weiß ich darum, wie schade es ist, dass man nach der Baumaßnahme deutlich schlauer ist als vorher, aber kaum Gelegenheit hat, dieses Wissen weitergeben zu können.

Plein: *Wie viele Mitglieder bzw. Fachpartner hat das Netzwerk aktuell? Und wie viele Personen sind mit der Koordination und Lenkung des Netzwerks befasst?*



6 Wohnhaus der Familie Paulig nach der Sanierung. Das Gebäude gilt als besonders erhaltenswerte Bausubstanz.



Marqués Berger: Das Netzwerk hat im Sommer 2023 58 Mitglieder, darunter 18 Bauherren und 40 weitere Fachpartner. Es wächst langsam, aber kontinuierlich. Bei uns ist es ein Stellenanteil von circa zehn Prozent, mit dem es am Laufen gehalten und weiterentwickelt wird. Ab 2024 möchten wir diesen gerne erhöhen und ein eigenes Budget vorsehen. Bisher wurde das Netzwerk über Fördermittel und Zuwendungen der Sparkasse finanziert.

Plein: Inzwischen gibt es in einigen Bundesländern Denkmalnetze, so zum Beispiel in Bayern und Sachsen, daneben gibt es thematische Netzwerke wie zum Beispiel die Interessengemeinschaft Bauernhaus oder Bauwerk Schwarzwald. Stehen Sie im Austausch mit diesen Netzwerken und wie beurteilen Sie Ihr Netzwerk im Vergleich dazu?

Marqués Berger: Wir haben von diesen Netzwerken gehört, aber aus Kapazitätsgründen noch keinen persönlichen Kontakt knüpfen können. Im Unterschied zu diesen treten wir weniger für politische Meinungsbildung ein, sondern setzen gezielt auf den direkten Austausch von regionalen Akteuren. Wir besitzen weder eine Geschäftsstelle noch feste Organisationsstrukturen und agieren vornehmlich auf Kreis- statt auf Landes-/Bundesebene. Der persönliche Kontakt der Mitglieder ist uns wichtig und sicher auch einer der Erfolgsfaktoren. Ein regelmäßiger Austausch mit den Denkmalbehörden wäre in Zukunft wünschenswert.

Plein: Am 15. März 2024 wurde nun in Stuttgart offiziell das DenkmalnetzBW gegründet. Sie gehören zu den 38 Gründungsmitgliedern, das Landesamt für Denkmalpflege ist Kooperationspartner. Die Resonanz an der Veranstaltung war mit 170 Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft schon sehr groß. Was erwarten Sie von diesem Netzwerk?

Marqués Berger: Es freut mich sehr, dass unsere Idee Kreise zieht und wir aktiv dazu beitragen konnten, dass nun durch DenkmalnetzBW auch ein landesweites Netzwerk gegründet wurde. Die Kontakte in diesem Netzwerk sind sehr wertvoll, es ist sehr viel Fachkompetenz und Erfahrung vorhanden. Ich hoffe, dass dadurch dem Denkmalschutz eine noch höhere Priorität eingeräumt wird und daraus konkrete Initiativen entstehen wie zum Beispiel die Gründung eines eigenen Studiengangs, den es in Baden-Württemberg leider nicht mehr gibt. Es wäre auch zu begrüßen, wenn ausgehend vom Know-how in diesem Netzwerk und dem Praxisbezug der Mitglieder Schwachstellen aufgezeigt und gegebenenfalls dann auch politisch ausgeräumt werden können. Ich sehe das Netzwerk als sinnvolle Ergänzung zu den behördlichen Strukturen.

Plein: Liebe Frau Marqués Berger, herzlichen Dank für das Interview. ◀

7 Gründungsveranstaltung des DenkmalnetzBW am 18. 3. 2024 im Haus der Architekten und Architektinnen in Stuttgart.